



tetratteam **informiert**

Vorsorge und Vermögen **im grünen Bereich**



Intro

Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

die Bundestagswahlen offenbarten die deutliche Unzufriedenheit mit der bisherigen Ampel-Koalition. Die AfD konnte ihren Stimmenanteil verdoppeln, Linke und BSW kamen zusammen sogar auf dreimal so viele Stimmen wie bei der letzten Bundestagswahl in 2021. Die Grünen verloren in Friedrichshain-Kreuzberg ihr erstes und ältestes Direktmandat. Die SPD fuhr sogar ihr schlechtestes Wahlergebnis seit 1949 ein. Die FDP verschwindet ganz aus dem Parlament.

Auch angesichts der hohen Wahlbeteiligung war das Ergebnis ein deutliches Stimmungssignal gegen die Fortsetzung des Kriegs- und Konfrontationskurses. Weil die neue US-Regierung eine diplomatische Kehrtwende gegenüber Russland eingeleitet und eine Halbierung der Rüstungsausgaben angekündigt hat, wäre nun eine gute Gelegenheit gewesen, eine Wende auch in der deutschen Außenpolitik einzuleiten.

Stattdessen erleben wir das, was man eine 360-Grad-Wende nennen können: Ein fast schon infantiles Beharren auf einer Strategie, die weder der militärischen Realität noch den wirtschaftlichen Interessen Europas gerecht wird. Das äußert sich in der von der CDU kurz nach der Wahl veröffentlichten Parole: „Die Ukraine muss den Krieg gewinnen!“. Sportpalast reloaded.

Während die USA mit einem Rohstoffabkommen ihre Interessen in der Ukraine besiegelt und die Realität eines von vornherein zum Scheitern verurteilten Krieges anerkennt verharret die deutsche Politik inklusive ihrer Außenposten in Brüssel in einer selbstgerechten Endsieg-Pose.

Dass diese Politik nicht nur überheblich, sondern selbstschädigend ist hatten wir in den letzten zwei Jahren immer wieder dargestellt. Zwei Rezessionsjahren in Folge wird wohl nun ein drittes folgen, weil statt in Innovation, Bildung und zukunftstaugliche Infrastruktur Milliarden in unsinnige und überbeuerte Rüstungsprojekte investiert werden. Auch nachhaltig orientierte Anlegerinnen bekamen die Folgen dieser Politik zu spüren. Konsistente Investmentfonds fielen gegenüber konventionellen stark zurück. Wer auf ESG als Modewelle spekulierte zog sich schnell zurück. Zurück bleiben die Überzeugungstäter.

Wir halten an unserem Kurs fest: Es führt kein Weg vorbei an einem Wirtschaften in den planetaren Grenzen. GroKo hin oder her.

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetratteam

Im Fokus: Risikoprämien



Egal ob Berufsunfähigkeit oder Risikolebensversicherung: es gibt eine einfache Möglichkeit, Risikoprämien dauerhaft zu reduzieren. In diesem Jahr ist das Potenzial für Einsparungen besonders groß. Wir erklären warum das so ist und wir zeigen, wie es geht.

Rückdatieren und Beiträge sparen

Versicherungen kalkulieren je nach Altersgruppe mit unterschiedlichem Risiko. Je älter die Versicherten werden, desto höher wird das Risiko von Krankheit, Berufsunfähigkeit oder Eintritt des Todesfalles eingeschätzt.

Dementsprechend steigen die Prämien mit zunehmendem Alter. Deshalb macht es in der Regel auch keinen Sinn, die Versicherung eines Risikos aufzuschieben. Was man an Prämienzahlungen einspart, muss man in Form höherer Prämien wieder drauflegen. Im Endeffekt zahlt man in Summe sogar mehr, wenn man später in die Versicherung einsteigt.

Eine Rückdatierung des Versicherungsbeginns macht sich diesen Zusammenhang in umgekehrter Richtung zu nutzen: Durch die Rückdatierung des Vertragsbeginns machen sich Versicherte versicherungstechnisch „ein Jahr jünger“. Es fallen zwar ein oder mehrere zusätzliche Monatsbeiträge an, dafür reduziert sich die Risikoprämie um einige Prozent und das dauerhaft für die gesamte Laufzeit.

Über diesen „Trick“ lassen sich über die Gesamtlaufzeit mehrere Hunderte oder sogar ein paar Tausend Euro Prämie einsparen.

Warum gerade in diesem Jahr?

In diesem Jahr kommt noch ein Sondereffekt hinzu: Durch die Erhöhung des Rechnungszinses reduzieren sich die Prämien nämlich zusätzlich. Und das kann auch bei Rückdatierung des Versicherungsbeginns genutzt werden, weil die Antragstellung in diesem Jahr erfolgt.

Versicherte profitieren also von einem doppelten Prämienspar-Effekt. Eine Prämienreduzierung um zehn Prozent ist durchaus realistisch.

Rechenbeispiele

Ein 37-jähriger **Programmierer** kommt für die Absicherung einer Berufsunfähigkeitsrente von 2.000 Euro über 30 Jahre Laufzeit auf eine monatliche Prämie von ca. 50 Euro. Bei der Rückdatierung summieren sich die eingesparte Prämiensumme über die Laufzeit auf **1.800 Euro**. Mehraufwand: maximal drei Prämien à 45 Euro.

dauerhaft reduzieren

Bei höherer Prämie oder längerer Laufzeit ist die Einsparung entsprechend höher. Das zeigt folgendes Beispiel:

Ein 30-jähriger **Schreiner** mit höherem BU-Risiko zahlt beispielsweise für die Absicherung einer BU-Rente von 1.000 Euro bereits 90 Euro p.m. Über 37 Jahre Laufzeit summieren sich die Ersparnis bei Rückdatierung auf über **3.400 Euro**.

Bei Risikolebensversicherungen sind die Prämien geringer und dementsprechend auch die Einsparpotenziale. Ein paar Hundert Euro sind aber auch hier möglich:

Eine **Büroangestellte** im Alter von 40 Jahren, die über 20 Jahre ihre Kinder mit einer Lebensversicherung über 250.000 Euro absichern will, zahlt bei Europa knapp 20 Euro Prämie. Durch die Rückdatierung auf 2024 spart sie in Summe etwa **400 Euro**

Wie läuft das konkret ab?

Die Aufnahme eines Antrags erfolgt genauso, wie sonst auch. Auch die Versicherungsbedingungen ändern sich gegenüber normalen Anträgen nicht. Der einzige Unterschied besteht darin, dass der Versicherungsbeginn auf den 01.12.2024 zurückdatiert wird. Die entsprechenden zusätzlichen Prämien werden zusammen mit der Erstprämie eingezogen.

Wo liegt der Haken?

Die Möglichkeit zu einer Rückdatierung wird nur von wenigen Gesellschaften angeboten und wenn dann auch nur in einem eng begrenzten Zeitrahmen. Konkret werden Anträge mit Beginn auf den 1.12. des Vorjahres in der Regel nur bis zum **31.03.** des Folgejahres akzeptiert. Wer sich das Angebot zu Nutzen machen will, muss sich jetzt also beeilen.

Mit der Continentale und der Europa stehen jedenfalls zwei leistungsstarke BU- bzw Risiko-Lebensversicherer zur Verfügung, die eine solche Rückdatierung regelmäßig anbieten.

Beide Gesellschaften zeichnen sich durch langjährig stabile und wettbewerbsfähige Prämien aus. Sie wurden von vielen anerkannten Ratingagenturen im Risikobereich mit Höchstbewertungen ausgezeichnet, u.a. von Franke & Bornberg, map-Report, ascore und m&m Rating.

Das ist zu beachten

Die Risikoprüfung kann natürlich auch bei einer Rückdatierung nicht entfallen. Diese Prüfung erstreckt sich über den Zeitraum bis zur Antragstellung. Für die Risikoprüfung ist also auch der aktuelle Gesundheitszustand erheblich. Es sind nicht nur Behandlungen und Untersuchungen bis zum technischen Beginn der Versicherung im letzten Jahr anzugeben.

In anderen Worten: Die Rückdatierung ist kein Weg, um sich rückwärts von einer neu aufgetretenen Gesundheitsbelastung zu befreien. Grundsätzlich gibt es bei rückdatierten Tarifen auch keine vereinfachte Gesundheitsprüfungen.

Klimafonds: attraktiv?



Wer in Klimafonds investiert erwartet vermutlich eine Mischung aus Unternehmens-titeln, die sich auf Wind-, Solar- oder Energieeffizienz spezialisiert haben. Recycling, Biolebensmittel oder vegane Ernährung könnten vielleicht noch eine Rolle spielen. Klimafonds werden allerdings vor allem von marktbeherrschenden IT-Unternehmen dominiert. Es gibt zwar Ausnahmen. Diese waren bislang aber eher wenig attraktiv.

Nur auf den ersten Blick beeindruckend

In den letzten zehn Jahren wurden sogenannte Klima-Fonds immer beliebter. Der LBBW Global Warming zum Beispiel erreicht mittlerweile ein Fondsvolumen von über zwei Mrd Euro. Er kann über zehn Jahre eine kräftige Kurssteigerung von knapp 230% vorweisen. Der DKB Nachhaltigkeitsfonds Klimaschutz knackte ebenfalls die 200%

Bei genauerer Betrachtung scheinen die Namen jedoch irreführend, denn sie bestehen zu einem großen Teil aus klassischen Tech- und Kreditkarten-Aktien. Mit 70% dominieren US-amerikanische Unternehmen und das sind keine Einzelfälle.

68 Fonds, die in irgendeiner Form auf das Klima-Thema verweisen, hat Jan Tachtler von [HQ Trust](#) untersucht und kam zum gleichen Ergebnis: Bei der Mehrzahl der sogenannten Klima-Fonds geben Amazon, Microsoft und Co den Ton an. Bei ETF's finden sich die US-amerikanischen IT-Riesen sogar zu 80% unter den Titeln mit der höchsten Gewichtung im Portfolio. Einzelne dieser Aktien stellen bis 5% der Anlage des Fonds dar:

Top Holdings ETFs (16)			Top Holdings Fonds (52)		
Aktie	Häufigkeit in den Top 10	Durchschn. Gewicht	Aktie	Häufigkeit in den Top 10	Durchschn. Gewicht
Nvidia	14	4,97%	Microsoft	28	4,90%
Microsoft	13	4,39%	Nvidia	23	4,65%
Alphabet 'C'	12	1,67%	Apple	15	4,31%

Auszug aus der Auswertung von HQ Trust

Der Hintergrund ist relativ einfach zu verstehen. Nachhaltigkeitsfonds versuchen mit konventionellen Anlagen Schritt zu halten. Seit Anfang 2022 standen streng nachhaltige Aktientitel unter erheblichem Druck. Das Gleiche galt für europäische Titel, die zusätzlich unter dem schwachen Euro litten. In diesen Kriegs- und Krisenjahren sorgten neben Rüstungsunternehmen vor allem die großen IT-Konzerne, für stabiles Kurswachstum. Da letztere auch in erneuerbare Energien investierten, ließ sich das unter dem Label Klimaschutz erfolgreich vermarkten.

Die Alternativen sind wenig attraktiv

Wem eine solch eindimensionale Betrachtungsweise fremd ist, muss bei der Fondsauswahl schon genauer hinschauen. Beispiele für ganzheitlichere Unternehmensanalyse und -auswahl liefern der Ökoworld Klima oder der GLS Bank Klimafonds, der als Mischfonds auch für defensivere Anlegerinnen geeignet ist. Dort finden sich die in anderer Hinsicht problematischen Titel nicht.

Bei Ökoworld werden dafür jedoch laufende Kosten von über 2,5% erhoben und der Fonds der GLS Bank verzeichnete über die vergangenen drei Jahre zudem eine negative Wertentwicklung. Attraktiv waren diese Alternativen bislang nicht.

Finanzmärkte:



Anfang Januar war das Unternehmen nur wenigen Insidern bekannt. Innerhalb weniger Tage setzte der Erfolg seiner KI-App die US-amerikanische IT-Branche unter Druck. Der Chip-Hersteller Nvidia verlor innerhalb eines Tages fast 600 Mrd an Börsenwert und erholte sich davon bis heute nicht. Wir untersuchen, welche Implikationen der DeepSeek-Schock für Anlegerinnen und Anleger hat.

Anamnese eines Börsenschocks

Noch nie hat ein Unternehmen innerhalb eines Tages so viel an Wert eingebüßt. Dass der Schock nur kurze Zeit nach schärferen Ausfuhrbeschränkungen von Hochleistungs-Chips nach China und der Ankündigung einer KI-Investitions-offensive namens StarGate kam zeigt vor allem eines: protektionistische Politik und staatlich gepamperte Investitionsprogramme sind kein Garant für wirtschaftlichen Erfolg.

Das vor gut einem Jahr gegründete Start-Up konnte es mit seinem Chatbot auf weniger leistungsstarken Chips mit dem Marktführer Chat-GPT von Open AI aufnehmen. Nicht nur das: DeepSeek stellte die Programmierung als opensource Software kostenlos zur Verfügung. Innerhalb weniger Tage wurde das Programm zur meist heruntergeladenen App im Appstore. Das bedroht nicht nur das Geschäftsmodell proprietärer, also kostenpflichtiger KI-Programme. Es verschafft DeepSeek auch Zugang zu mehr Nutzerinnen und damit besseren Trainingsdaten. Italien sperrte kurzzeitig den Zugang zur App.

US-KI-Experten behaupten zwar, es bestehe kein Grund zur Beunruhigung: Man müsse sich nur vorstellen, was möglich sei, wenn man diesen Open-Source-Ansatz mit noch leistungsstärkerer Hardware verbinde. Die Nachfrage werde insgesamt kaum nachlassen.

Eine wachsende Nachfrage ist aber nicht gleichzusetzen mit steigenden Gewinnen. Viele dürften sich daran erinnern, dass die Nachfrage beispielsweise nach Solarzellen boomte, während gleichzeitig immer mehr Produzenten aufgeben mussten und die Kurse kollabierten. An der Börse zählt nicht vorrangig die Leistungsfähigkeit eines Produkts, sondern die erwarteten Gewinnmargen.

Investoren zeigten sich jedenfalls deutlich verstört und zogen in großem Umfang Kapital aus den vermeintlichen Gewinnern des KI-Booms ab. Dazu gehörten neben Chip-Herstellern auch Energieversorger, von denen man annahm, vom KI-Boom zu profitieren.

Implikationen für Kapitalanlegerinnen

Man kann daran zweifeln, ob das chinesische Start-Up tatsächlich - wie behauptet - mit nur fünf Mio Dollar Trainingskosten auskam. Ein gewisses Quantum an Propaganda wird hier wohl eine Rolle spielen. Auch wird man von DeepSeek hinsichtlich brisanter Themen aus China genauso wenig gehaltvolle Information erhoffen können, wie man aus Wikipedia Ob-

Der DeepSeek-Schock

jektives über westliche Geopolitik erwarten darf. Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass ein junges chinesisches Unternehmen mit einem Open-Source-Programm erfolgreich die milliarden-schwere US-amerikanische IT-Branche herausgefordert hat mit weitreichenden Implikationen für Kapitalanlegerinnen.

In beständigem Glauben an die never ending Success-Story US-amerikanischer IT-Dominanz griffen zwar nicht wenige Anlegerinnen nach den drastischen Korrekturen sofort beherzt zu, um erneut die nun vermeintlich günstigen Techaktien zu erwerben. Das trieb auch den Kurs von Nvidia am nächsten Tag wieder nach oben. Der weitere Verlauf signalisiert jedoch anhaltende Unsicherheit. Kurzen Aufwärtsphasen folgten weitere Kursverluste. Langsam dämmert es einig, dass sich hier eine größere Zeitenwende anbahnt und zwar nicht nur für Tech-Werte.

MSCI-World-ETF's unter Druck

Weiterdenkende Analysten erkannten schnell, dass hier nicht nur eine Branche aufgemischt wird, sondern möglicherweise unsere herkömmliche Sicht auf das Anlageuniversum. So stellt Sebastian Schug Ende Januar in der [Wirtschaftswoche](#) die berechtigte Frage: „Ist es Zeit für eine Alternative zum MSCI-World-ETF?“

Anlegenden wird ja immer wieder eingeredet, dass ihr Heil in der Nachbildung eines Börsenindex liegt, der zwischen 70 und 75% aus US-Aktien besteht und inzwischen zu fast einem Viertel aus nur sieben großen IT-Unternehmen.

Deren Aktienbewertungen hatten Dank des KI-Hypes und politischer „Anreize“ wie Steuersenkungen, sowie direkter oder indirekter Subventionen in den vergangenen Jahren erheblich zugelegt. Die optimistischen Gewinnerwartungen stehen nun – vorsichtig ausgedrückt – auf dem Prüfstand. Das gilt eben auch für den Index, in dem die entsprechenden Unternehmen dominieren. Zwar darf man unterstellen, dass Black Rock & Co und die mit ihnen eng verbundene US-Administration alles in ihrer Macht stehende tun werden, um den Markt zu stabilisieren. Gleichwohl empfehlen selbst Groß-Banken wie Goldman Sachs eine breitere Diversifizierung.

In diesem Zusammenhang wollen wir noch einmal daran erinnern, dass die extreme Konzentration passiver Anlagevehikel bei den wenigen großen und nur beschränkt regulierten „Schattenbanken“ ein grundsätzliches [Risiko für die Finanzmärkte](#) darstellt.

Die wachsende Dominanz der ETF's macht die Märkte auch immer „ineffizienter“, weil sie eben nicht der Innovationsfähigkeit eines Unternehmens folgen, sondern vor allem der systemisch bedingten Kapitalkonzentration.

Solche Ineffizienzen materialisieren sich beim Auftauchen kleiner, leistungsfähiger Unternehmen in drastischen Kursverlusten. Solche sogenannten „[schwarzen Schwäne](#)“ dürften sich häufen, je mehr passives Kapital in überbewerteten Unternehmen konzentriert ist.

Impressum: **tetratteam**

Nachhaltige Konzepte für
Vorsorge und Vermögen OHG
Solmsstraße 22
10961 Berlin

Redaktion: Oliver Ginsberg

Kontakt: fon: 030-6447 2555
fax: 030-5094 7200

Infos im Netz: info@tetratteam.de
www.tetratteam.de